

Auch Glen Ford, der Chefredakteur des US-Radiosenders Black Agenda Report, wirft Obama vor, mit seiner jüngsten Rede ein betrügerisches Doppelspiel getrieben zu haben.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 075/13 – 05.06.13**

Der Krieg und Obamas betrügerisches Doppelspiel gehen weiter

Von BAR-Chefredakteur Glen Ford
Black Agenda Report, 29.05.13

(<http://www.blackagenda.com/content/perpetual-war-%E2%80%93-and-obama-%E2%80%93-perpetual-con-game>)

Der Propaganda-Apparat des Präsidenten Obama läuft auf Hochtouren – das deutet darauf hin, dass er vorhat, den Krieg und seine Machtbefugnisse als Oberbefehlshaber noch stärker auszuweiten. Gleichzeitig spielt er uns den zögernden Kriegsherrn vor, der die Machtfülle, die er sich verschafft hat, eigentlich überhaupt nicht will. In Wirklichkeit möchte er sich aber zu einer Eskalation der US-Offensive gegen die Weltordnung und gegen die bürgerlichen Freiheiten ermächtigen lassen.

Er gibt vor, nichts Unrechtes getan zu haben



Barack Obama ist ein Meistertrickser, ein Chamäleon und ein notorischer Lügner. Dieser Mann, der sich das Recht anmaßt, überall auf der Welt jeden umbringen zu lassen, der ihm nicht passt, der sich dabei nur auf Geheimdiensterkenntnisse und geheime Rechtsvorschriften beruft und vor niemandem verantworten muss – dieser Mann wollte uns weismachen, dass "Washingtons ewiger Krieg" eines Tages enden werde – irgendwann in ferner Zukunft, wenn er selbst schon lange nicht mehr im Amt ist. Er teilte seinen potentiellen Opfern in aller

Welt mit, er habe – mit sich selbst? – einen Geheimvertrag geschlossen, der festlege, dass er Drohnen-Angriffe auf Ziele beschränken werde, die "eine ständige, unmittelbare Bedrohung für US-Bürger" darstellten und nicht festgenommen werden könnten; das hat das Weiße Haus auch bisher schon versprochen, aber nicht eingehalten. Er gab vor, mehr Gnade walten zu lassen, weil ihn die vielen namenlosen Toten "verfolgten", und behauptete gleichzeitig, kein Unrecht begangen zu haben.

Er ist ein Mann der grenzenlosen Selbstbeweihräucherung, der uns immer wieder einlädt, ihm und seinem wild rotierenden moralischen Kompass zu folgen. Vor allem will er nicht George W. Bush sein – und von dem unterscheidet er sich ja auch, denn er ist jedenfalls jünger, rhetorisch geschickter und schwarz. (Er sagte:) "Nach Afghanistan werden wir 'den globalen Krieg gegen den Terror' nicht endlos weiterführen, sondern uns eher auf eine Reihe gezielter Aktionen beschränken, um einzelne Netzwerke von Extremisten auszuschalten, welche die USA bedrohen." Durch einen Zaubertrick definierte er den "ewigen US-Krieg gegen den Terror" einfach um, indem er ihn in eine endlose Folge von Einzelinterventionen aufspaltete; gleichzeitig versicherte er, die US-Truppen würden ja "bald aus Afghanistan abziehen", verschwieg aber, dass Tausende von Soldaten der Special Forces dort bleiben und auf unabsehbare Zeit rund um die Uhr Razzien durchführen werden, während seine Drohnen den Tod vom Himmel regnen lassen.

Die geplanten "gezielten Aktionen" begründet Obama mit angeblich bestehenden "akuten Bedrohungen" für die Sicherheit der USA, die von Geheimdiensten erkannt und gemeldet werden sollen. Seine Eminenz (Obama) entscheidet dann allein darüber, ob es sich wirklich um eine akute Bedrohung handelt. Obama ist auch der Schiedsrichter, der befundet, wer für immer ohne richterliche Anordnung oder öffentliche Anklage eingesperrt werden muss, weil ihm "Beziehungen zu Terroristen" vorgeworfen werden; und wer ein Terrorist ist, legt Obama auch gleich selbst fest. Und für diese Willkür bittet er noch nicht einmal um Verständnis.

Seine Eminenz entscheidet allein, was eine akute Bedrohung ist

(Er erklärte,) die USA müssten (im Geschichtsbuch die Seite über) die vergangene Epoche umblättern, "weil sich die Bedrohung verändert habe und nicht mehr mit der Bedrohung übereinstimme, die (mit den Anschlägen) am 11.09. entstanden sei. Eine neue Einschätzung sei notwendig, und "bei der Planung unserer Gegenmaßnahmen müssten wir beachten, dass die gegenwärtige Bedrohung der ähnele, mit der wir uns schon vor dem 11.09. konfrontiert sahen". Warum lässt er dann nicht sofort alle Anti-Terrorgesetze aufheben, die im Lauf der letzten 12 Jahre beschlossen wurden – einschließlich des im National Defense Authorization Act / NDAA enthaltenen Gesetzes zur vorbeugenden Inhaftierung, das Obama selbst eingebracht hat. (Weitere Infos dazu s. <http://communities.washingtontimes.com/neighborhood/remnant/2013/feb/17/hedges-vs-obama/#ixzz2NuaBwsIV>). Wenn der Präsident wollte, könnte er diese Vorschriften auch einfach aussetzen oder sich weigern, sie anzuwenden. Stattdessen verteidigte Obama die Machtfülle, die er sich durch eine sehr großzügige Auslegung dieser Gesetze verschafft hat, und erinnerte daran, dass die gesetzliche Grundlage für seine Befugnis, töten zu lassen, wen er will, die 2001 vom Kongress beschlossene Authorization for Use of Military Force / AUMF sei. (Weitere Infos über die Autorisierung zur Anwendung militärischer Gewalt sind aufzurufen unter http://en.wikipedia.org/wiki/Authorization_for_Use_of_Military_Force_Against_Terrorists .) Obama deutete zwar vage an, dass der Kongress die AUMF außer Kraft setzen könnte, es gibt aber keine ernstzunehmenden Anzeichen dafür, dass er sich selbst darum bemühen will, dass die Entscheidungsgewalt über Krieg und Frieden, die jeder Präsident (seit der Verabschiedung der AUMF) hat und die er selbst in den vergangenen vier Jahren sehr extensiv ausübte, wieder eingeschränkt wird.

Obamas sehr großzügige Auslegung der AUMF – als gesetzlichen Grundlage (für jede Form der Gewaltanwendung) – wurde bisher als Staatsgeheimnis gehütet. Sie war auch für die meisten US-Senatoren neu, bis Michael Sheehan, der Staatssekretär, der im Pentagon für Spezialoperationen – zum Beispiel von Todesschwadronen – zuständig ist, ihnen Anfang Mai eröffnete, dass Obama unter Berufung auf die AUMF "überall Bodentruppen einsetzen könnte", wenn ihn geheime Informationen dazu zwingen – "auch im Jemen oder im Kongo".

Die Senatoren waren fassungslos – obwohl es kein Geheimnis ist, dass Obama bereits US-Spezialkräfte in die Demokratische Republik Kongo, nach Uganda, in die Zentralafrikanische Republik und in den Südsudan entsandt hat und eine Kampfbrigade zum Einsatz auf dem afrikanischen Kontinent bereitstellen ließ (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP06813_260513.pdf). In Zentralafrika hat Al-Qaida bisher kaum Fuß fassen können. Der "böse Bube", der sich dort im Busch versteckt, ist Joseph Kony, der christliche Chef der Überbleibsel der Lord's Resistance Army (Infos dazu s. http://de.wikipedia.org/wiki/Lord%E2%80%99s_Resistance_Army). Obama autorisierte den dortigen Einsatz unter Berufung auf die Doktrin der "Humanitären Intervention" (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Humanit%C3%A4re_Intervention) und auf die "Responsibility to Protect / R2P" (die Verantwortung zum Schutz, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Schutzverantwortung>).

tung); das sind Umschreibungen für "Krieg", die zur Umgehung des Völkerrechts erfunden wurden und im US-Recht überhaupt nicht vorkommen. Wenn Obama tatsächlich die AUMF außer Kraft gesetzt sehen möchte, wie er letzte Woche (in seiner Rede) angedeutet hat, könnte er sich bei seinen Interventionen immer noch auf die R2P stützen.

Warum lässt Obama nicht die Anti-Terrorgesetze außer Kraft setzen, die in den vergangenen 12 Jahren beschlossen wurden?

Todesschwadronen-Boss Sheehan will die AUMF beibehalten, bis Al-Qaida auf dem "Müllhaufen der Geschichte" gelandet ist – was er aber erst in "10 bis 20 Jahren" erwartet. Da er in Obamas Namen die gezielten Tötungen ausführen lässt – sein Gegenstück bei der CIA bleibt natürlich im Dunkeln – sollte man eigentlich annehmen, dass Sheehan und Obama die selbe Seite (im Geschichtsbuch) meinen, wenn es um Al-Qaida und die AUMF geht. Nun hat uns Obama aber erzählt, dass er diese Seite umblättern will.

Obama ist sehr gut im Umblättern von Seiten, im Schaffen vollendeter Tatsachen und im Verbergen der Erbse in seiner Hand, während wir herauszufinden versuchen, unter welchem Becher sie gerade steckt. Seine Aufforderung an den Kongress, sich um einen Ersatz für die AUMF zu kümmern – ohne einen eigenen Vorschlag zu machen – ist nur ein Trick; eigentlich will Obama die unter Bush durchgesetzte Ermächtigung, die unter seiner Regierung stark ausgeweitet wurde, vom Kongress nur bestätigt haben. Denn wenn der Kongress nichts unternimmt – was sehr wahrscheinlich ist – kann Obama auch für den Rest seiner Amtszeit den (angeblich) zögernden und von Selbstzweifeln geplagten, aber weltweit agierenden Mörder geben und seine Gegner wie bisher vorbeugend einsperren und zu "Regimen" erklärte Regierungen stürzen lassen.

Mit seiner Rede hat er – verdammt noch mal – überhaupt nichts geändert.

Der Autor und BAR-Chefredakteur Glen Ford ist zu erreichen über Glen.Ford@BlackAgendaReport.com.

(Wir haben den Artikel, der unsere Einschätzung der Obama-Rede, die unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP07313_010613.pdf nachzulesen ist, voll bestätigt, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Perpetual War – and Obama's Perpetual Con Game

by BAR executive editor Glen Ford
05/29/2013

President Obama's perpetual scam machine is in high gear – which signals another expansion of war and war-powers accumulation. The president played the reluctant warrior who doesn't really want the limitless powers he has arrogated to himself. But, what he's seeking is formal authorization to escalate the U.S. offensive against world order and civil liberties.

“He admits to having done no wrong.”

Barack Obama is a master trickster, a shape-shifter, and a methodical liar. The man who has arrogated to himself the right to kill at will, anywhere on the globe, accountable only to himself, based on secret information and classified legal rationales, now says he is determined that Washington’s “perpetual war” must one day end – sometime in the misty future after he is long gone from office. He informed his global audience of potential victims that he had signed a secret agreement (with himself?) that would limit drone strikes to targets that pose “a continuing, imminent threat to Americans” and cannot be captured – a policy that his White House has always claimed (falsely) to be operative. He promises to be more merciful than before, “haunted” as he is by all the nameless deaths, although he admits to having done no wrong.

He is a man of boundless introspection, inviting us to ride with him on his wildly spinning moral compass. But, most of all, he is not George Bush – of that we can be certain, if only because he is younger and oratorically gifted and Black. “Beyond Afghanistan,” he said, “we must define our effort not as a boundless ‘global war on terror,’ but rather as a series of persistent, targeted efforts to dismantle specific networks of violent extremists that threaten America.” Thus, magically, he redefined the U.S. war on terror out of existence (in perpetuity) by breaking the conflict down to its daily, constituent parts, while simultaneously affirming that America will soon travel “beyond Afghanistan” despite the fact that many thousands of Special Operations troops will continue their round the clock raids in the countryside while drones rain death from the skies for the foreseeable future.

Such conflicts, we must understand, are necessitated by the “imminence” of threats posed to U.S. security, as weighed and measured by secret means. His Eminence is the sole judge of imminence. He is also the arbiter of who is to be detained in perpetuity, without trial or (public) charge, for “association” with “terrorists” as defined by himself. He has no apologies for that.

“His Eminence is the sole judge of imminence.”

America must turn the page on the previous era, because “the threat has shifted and evolved from the one that came to our shores on 9/11.” A reevaluation is in order, since “we have to recognize that the scale of this threat closely resembles the types of attacks we faced before 9/11.” In that case, why not call for repeal of the layers of war on terror legislation that have accumulated over the last 12 years, including Obama’s own NDAA preventive detention bill? Or, he could simply renounce these measures and refuse to employ them as a matter of policy. Instead, the president defended his own maximalist interpretation of the law, and claimed that the legal basis for his kill-at-will authority is firmly rooted in the Congress’s 2001 Authorization of Military Force (AUMF). Although he made vague reference to changes that Congress might make in the AUMF, there was no substantive indication that he sought to impose restrictions on his own or any other president’s authority to wage war precisely as he has for the last four years.

Obama’s blanket interpretation of AUMF – the legal logic – had previously been considered a state secret. It was news to much of the U.S. Senate, too, until assistant secretary of defense Michael Sheehan, in charge of special operations (death squads) at the Pentagon, told lawmakers earlier this month that the AUMF allows Obama to put “boots on the ground” anywhere he chooses, including “Yemen or the Congo,” if his classified logic compelled him to do so.

The senators were stunned – although it is no secret that Obama has already put U.S. Special Forces boots on the ground in the Democratic Republic of Congo, Uganda, the

Central African Republic, and South Sudan, and has sent a combat brigade on permanent posting on the continent. Central Africa is one part of the world in which al Qaida has found little traction. The purported “bad guy” hiding in the bush, Joseph Kony, is the Christian leader of the remnants of the Lord’s Resistance Army. Obama authorized the deployment under the doctrine of Humanitarian Military Intervention, or Responsibility to Protect (R2P), a war-making notion that is, at best, ill-defined under international law and non-existent in U.S. statutes. However, if Obama is sincere (!) in wanting to phase out AUMF, as he averred last week, he’s always got R2P as a backup.

“Why not call for repeal of the layers of war on terror legislation that have accumulated over the last 12 years?”

Death squad honcho Sheehan is a believer in the perpetual lifespan of AUMF, which he considers operative until al Qaida has been consigned to the “ash heap of history” – an eventuality that is “at least 10 to 20 years” away. Since this is the guy who carries out Obama’s kill orders (the identity of his counterpart in the CIA is, of course, a secret), one would think that Sheehan and Obama would be on the same page when it comes to al Qaida and AUMF. But then, we are told that page has turned.

Obama is very good at flipping pages, changing subjects, hiding the pea in his hand while we try to figure out which bowl it’s under. His call for Congress to come up with a substitute for AUMF – without yet offering his own version – is a ploy to more explicitly codify those powers assumed by Bush and expanded upon by the Obama administration. Or, the Congress can do nothing – a very likely outcome – and Obama can pretend to be the reluctant, self-restrained global assassin, preventive detainer and regime changer for the rest of his term.

Not a damn thing has changed.

BAR executive editor Glen Ford can be contacted at Glen.Ford@BlackAgendaReport.com

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern